

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verwaltungspreisliste Nr. 582.

Stalls-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 123.

Dienstag, den 20. Oktober 1903.

VII. Jahrg.

Wochenplan.

OC. In den Zeitungen war jüngst viel von Ministerkränzen die Rede, welche Kränze dabei seien, einige ihnen ungewohnte Kränze aber die Krone von ihrem Sessel zu heben. Inwiefern diese Welterwartungen auf Tatsachen beruhen, kann nicht so leicht festgestellt werden, auf jeden Fall ist bisher weder Herr v. Bodelschwingh, der nach der Generte verdienstvolle, noch irgend ein anderer Minister gegangen, und so dürfen auch die neuesten kriegsgerichtigste hinsichtlich der Person des Reichsstaatsers erkennen lassen, daß dabei entweder der Wunsch der Vater des Gedankens oder die wirklichen Zeitungen der Widersacher des Grafen Bülow verlorene Liebesmüh gewesen sind. Und so wird auch hoffentlich fernerhin alles glatt weitergehen, wie man hierüber auch auf einen glatten Verlauf der bevorstehenden parlamentarischen Kammer in Reichs- und preussischen Landtag rechnen darf, obwohl die in Aussicht stehende Kanalvorlage sehr leicht zu Konflikten führen kann. Der Schwerpunkt aller Zukunftsfragen der Politik und seiner Minister liegt an Zeit einzig und allein in der Erneuerung der bevorstehenden Handelsverträge und in der Beschaffung anderer Handels- und wirtschaftspolitischen Beziehungen zu England, Belgien, die umso schwerer sind, als man sich in Frankreich und England alle Mühe gibt, die deutsche auswärtige Politik beim Reichsminister in jeder Weise auf das schwächste zu verdrängen.

Zwischen Rußland und Japan ist ein Konflikt ausgebrochen, der über Nacht zu einem Kriege führen kann. Rußland hält bekanntlich die Manchuerei für langem befestigt, wodurch Japan seine Interessen in Korea bedroht sieht und deshalb, aufgemuntert durch die Engländer, von Rußland eine Räumung der Manchuerei verlangt. Die Meldung, daß eine Kriegserklärung bereits erfolgt sei, hat sich bis heute nicht bestätigt. Rußland wird es trotz seiner gewaltigen ostasiatischen Streitmacht nicht zum Kriege kommen lassen und wie bisher so auch in Zukunft seine Erfolge im fernem Osten ohne Schwereitreich zu erringen wissen. Vorhergehend hat es Japan bedeutet, daß die Räumung der Manchuerei nur Rußland und China etwas angehe und daß Japan sich in diese Frage gar nicht einzumischen habe. — Obwohl in einigen Gebieten Mazedoniens die Bandenkämpfe fortbahren und neuerdings auch wieder ein Grenzauflommen zwischen bulgarischen und türkischen Truppen stattgefunden hat, scheint doch zwischen der Pforte und Bulgarien eine verständlichere Stimmung die Oberhand zu gewinnen. Der bulgarische Abgesandte, der eine Besserung der notleidenden bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens durch die Pforte herbeizuführen beauftragt ist, hat in Konstantinopel einen guten Empfang gefunden. — Die Lage in Ostserbien-Ungarn wird von Tag zu Tag gefährlicher; trotz aller erdenklichen Anstrengungen ist die Neubefestigung des Postens eines ungarischen Ministerpräsidenten noch immer nicht gelungen, Graf Kármán zieht nicht mehr, Koloman Szell, der frühere ungarische Ministerpräsident, hat seine Kuhn, und von einem Kabinett Tissa verspricht man sich eher eine Verstärkung als eine Absetzung der Karlen Land, mit und auf welche Weise dieselbe jedoch zu erlangen ist, steht dahin; bei der allgemeinen Nationalität in Wien und Budapest kann man sich auf jede Ueberraschung gefaßt machen. — In

England ist der Erminister Chamberlain sehr an der Arbeit. Seine Devise lautet „Stuy-son“ und „Balfour raus!“ — In Serbien ist etwas Ruhe eingetreten, da es gelungen ist, ein aus Radikalen beider Spatierungen bestehendes Ministerium zu bilden.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 18. Okt. Mit dem am 12. d. Ms. hier verstorbenen Oberst a. D. Paris ist der 3. Jt. älteste Einwohner Annaburgs dahingegangen. Der Bereuigte wurde am 16. Dezember 1816 zu Paris, woselbst sein Vater damals als preussischer Beamter mehrere Jahre Dienst tätig war, geboren. Später lebten seine Eltern in Kichenberg bei Berlin, in welcher letzter Stadt der Verstorbenen auch seine Gattin verlebte. Im Jahre 1835 trat derselbe alsdann in das damalige Reserve-Inf.-Regt. 39 in Luxemburg als Offiziers-Aspirant ein und wurde im genannten Regiment zum Bortrupp-Führer und Sekonde-Leutnant befördert. 1840 wurde er zum 8. Jäger-Bataillon versetzt, welches damals in Sedan bei Miedern während des Aufstandes tätig war. Mit dem Bataillon rückte der Verstorbenen in dessen Gefolge nach Belgien ein, wurde dort 1852 zunächst zum abwechselnden Hauptmann und dann zum Chef der 3. Kompanie ernannt. 1860 kam er als Major und etatsmäßiger Stabs-Offizier in das 2. Brandenburg. Gren.-Regt. Nr. 12 (Prinz Karl von Preußen) nach Posen; nach 1862 als Kommandeur des Füsilier-Bataillons genannten Regiments zum Schimm. Im Herbst 1875 wurde er zum Direktor des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts ernannt, in welcher Stellung er zum Oberleutnant und Oberst befördert wurde. 1875 legte er das Kommando an getrauter Hand nieder und trat nach einem arbeitsreichen Leben in den wohlverdienten Ruhestand. Am Donnerstag vormittag fand die feierliche Beisetzung statt. Die Leiche war vorher nach der Kirche des Instituts überführt und vor dem mit Blumen reichgeschmückten Altar aufgebahrt worden. Von der Liebe und Verehrung, die sich der Bereuigte in der Zeit seiner Wirklichkeit und seines langen Lebens hierorts erworben, gaben die vielen prächtigen Kränze und Blumenkränze, unter deren Fülle der Sarg fast verschwand, bestes Zeugnis. Die Kirche war von den nächsten Angehörigen, dem Offizierskorps und Anstaltspersonal, den Schülern des Instituts und der Unteroffizier-Vorhilfe sowie vielen hiesigen Einwohnern bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Trauerfeier wurde durch den Vortrag des Kirchenorgans eingeleitet, worauf Herr Pastor Hermann Großbräun, ein Anverwandter der Parisischen Familie, die Bestattung hielt. Nach erfolgter Einsegnung erbetete sich der impotente Trauerzug, an dessen Spitze der Landwirthschreiner, dessen Ehrenmitglied der Verstorbenen war, marschierte, dann folgte der Leichenwagen, die Leibtragenden, das Offizierskorps und die Beamten des Instituts und der Unteroffizier-Vorhilfe. Drei Musikchöre spielten abwechselnd Trauermusik. Bei dem Eingange zum Institutsfriedhofe nahm der Landwirthschreiner Barockaufstellung und besangte hierdurch feierlich Ehrenmitglied die letzten Ehren. Unter Gebet und Segen des Herrn Institutsparrers Dr. Heber wurde der Sarg in die Gruft gesetzt. An der Seite seiner im vor Jahren im Tode verstorbenen Gattin hat der Bereuigte seine letzte Ruhestätte gefunden. Ehre seinem Andenken!

Annaburg, 16. Oktober wurde in dem durch Herrn Postaufseher Schumann gesandtem mit frischem Getraide und Biergeschmecken befor-

ten Saale des Gasthofs zum goldenen Ring hier das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläum der Herren Hegemeister Dreher zu Brandis und Brandt zu Annaburg gefeiert. Das nach und fern waren Verwandte und Freunde der Jubilare, meist Angehörige der grünen Farbe, mit ihren Damen herbeigekommen, die die Jubilare an ihrem Ehrentage durch ihre Anwesenheit zu beehren und alte liebe Kollegen zu begrüßen. Zur ganz besonderen Ehre gereichte es allen Festteilnehmern, daß Herr Oberpostmeister Kühn-Merleburg und die Herren Hegemeister Hoff-Thiergarten und Stubenrauch-Annaburg sowie Herr Hofmeister Thode-Mörsenfeld mit ihren Angehörigen der grünen Farbe und so ein sichtbares Zeichen der Zusammengehörigkeit der grünen Farbe gaben. Unter den flotten Mägen eines festmässigen began gegen 4 Uhr die Festtafel, an der ca. 90 Personen teilnahmen. Im Verlaufe derselben brachte Herr Oberpostmeister Kühn in schwingvollen Worten das Kaiserlob aus, in welchem er Sr. Majestät nicht nur als Schutz- und Schirmherrn unseres deutschen Vaterlandes feierte, sondern auch beson- ders als eifriger Jäger Sr. Subert- und somit seiner Zugehörigkeit zur grünen Farbe im besonderen gedachte. Alsdann sprach Herr Hofmeister Stubenrauch in markigen Worten zu den beiden Jubilaren, deren Verdienste um den deutschen Reich und selbst mit einem bescheidenen Herrschaft auf dieselben. Den anwesenden Damen, insbesondere aber den Frauen der Festtafel, brachte Herr Förster Ludwig in feinen wohlüberdachten Worten ein Hoch, nachdem noch die beiden Jubilare den Herren Vorbesetzten und Kollegen für ihr Ergehen in feinen herzlichen Worten ausgesprochen hatten, erlegte gegen 7 Uhr die Aufhebung der Tafel, darauf begann der von Herrn Förster Ludwig geleitete unterhaltende Teil mit einem von zwei Wärdinnen — Fr. Edelmann und Ludwig — gesprochenen an die Jubilare gerichteten Prolog, welchen die Schmücker der beiden Herren durch Gesangsstücke folgte. Große Heiterkeit erregte das von Herrn Förster Ludwig verfasste Stück „Ein Dammhirschen im Forsthaus“, insbesondere fanden die in demselben eingeschlosten, von dem Herrn Verfasser und seiner Gemahlin vortragenden Gesangsstücke sowie ein Eigenwort des Fr. Gehle ungeteilten Beifall, desgleichen das von Herrn Förster Wendel wirkungsvoll vortragende Komplet „Diogenes rotivus“. Den Schluß bildete die Aufführung eines Einakters „Das Untergewinn“ betitelt. Dieser humorvolle Schmauß wurde von den Darstellern — nämlich der grünen Farbe angehörig — in vorzüglich gelungener Weise zur Aufführung gebracht, daß man es denselben kaum anmerkte, daß sie sich zum ersten Male auf der Bühne bewegten. Darauf eröffnete die von Herrn Hofmeister geleitete Kolonne den Festball. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frische und Ausdauer, mit der die beiden Jubilare das Tanzbein schwingen und dadurch manchem jungen Kollegen auch in dieser Beziehung ein gutes Beispiel gaben, allgemein bewundert. Erst gegen Morgen erreichte das in allen seinen Teilen wohlbelungene Fest sein Ende. Möge jeder der Festteilnehmer sowie die beiden Jubilare, zu deren Ehren die Feier veranstaltet wurde, dieselbe in froher Erinnerung behalten und möge sich die beiden Jubilare noch lange ihre Mithilfe und Frische denjenigen, die ihre Angehörigen, Freunde und Kollegen.

Wendisch Linda. Seit 14 Tagen blüht hier der Handel mit Steinwilen, was der hiesigen Bevölkerung sehr zu gute kommt. Anfänglich am 2. bis 4. Oktober wurde pro Jentner Steinwile 20 Mark bezahlt. Da dieselben in noch nie dagewesener Menge vor- kommen, verdient ein Ehepaar mit 2 Kinder pro Tag 25 bis 30 Mark. Jeder der nur irgend Zeit hatte, folgte der so sehr lohnenden Beschäftigung des Wäslens. Aber Ueberangebot hat stets eine Preiserminderung

zur Folge. Der gegenwärtige Preis beträgt 5 Mark pro Jentner. Doch wird noch ein gutes Tagelohn erzielt, wenn an einem Tage von 1 Person noch ein Jentner zum Verkauf angeboten wird. Jeden Tag werden circa 120 Jentner Steinwile nach Dresden, Leipzig, Döbeln, Weißen usw. verandt.

Torgau, 14. Okt. Seit Menschengedenken zeit der Turm am Gottesbau zu Martinskirchen einen Nib. Die Spätere der drei Glocken und die beim Läuten bedauerliche Erschütterung ließen befürchten, daß sich der Nib erweitern könnte. Die Beichtigung durch Herrn Baurat Wogelstein von hier ergab jedoch, daß eine Gefahr nicht vorliegt.

Halle a. S., 19. Okt. (Reuote im Gefängnis.) In der Nacht zum Sonntag brachen aus dem hiesigen Provinzialgefängnis acht Gefangene aus. Sie hatten die Morgenstunden zwischen 4 und 5 Uhr erwartet, da sie annehmen, daß die Nacht-Auflieferer dann minder machsam sein würden. Zwei Auflieferer aber hatten das Entweichen bemerkt, sie freiteten sich den Gefangenen in den Weg, um sie zurückzuhalten. Dabei kam es zum Zusammenstoß, wobei die Auflieferer den kürzeren gingen. Ein Auflieferer wurde von den Gefangenen erlödet, der andere gefesselt und in den Keller geworfen. Dann brachen die acht Gefangenen aus. Da, wie verlautet, nur fünf Nachtaufseher Dienst hatten und jeder Militär Wache hält, so entkamen sie. Jedoch bald wurde ihre Tat bemerkt und alles alarmiert, auch eine Abteilung der 3er zu Hilfe gerufen, jedoch es gelang, fünf von den Ausreißern wieder dingfest zu machen, ehe sie sich weit entfernt hatten. Einer wurde in einem Neubau der Ullrichstraße erwischt. Nach den übrigen wurde durch die Soldaten die Weide abgedrückt. Im Laufe des Sonntags wurden auch sie ergriffen und wieder ins Gefängnis zurückgebracht.

Hauen, 14. Okt. Ein unangenehmer Druckfehler lief einen vogelähnlichen Blatte, das den Einzug des 134. Inf.-Regts. in Hauen beschreibt, im Drange der Geschäftigkeit mit unter: „Das Gepäd und die Kourage wurden dem Regimente in die neue Garnison nachgeschlagen.“

Penig (König. Sachsen), 14. Oktober Einer unerwarteten Verlauf nahm letzter Tage eine silberne Hochzeit, die ein Gutsbesitzers-ehpaar in Langentupa-Oberbau zu feiern begonnen hatte. Unverhoffterweise stellte sich am Morgen unter der Geselnde bringenden Freunden und Bekannten auch Meister Storch mit ein, der die Silberhochzeit mit einem kindlichen beglückte. Das brachte zwar etwas Störung in das Festprogramm, aber es dauerte nicht lange, so zeigte man sich der verdächtigsten Lage völlig gewandt. Gegen Abend wurde das Rand getauscht, und man konnte einen hüben Taufschmaus mit der fröhlichen Feier der silbernen Hochzeit vereinigen.

Bestellungen für das 4. Vierteljahr auf die wöchentlich 3mal erscheinende „Annaburger Zeitung“ werden fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unserm Zeitungsboten und von uns selbst angenommen. Die Expedition.

Politische Rundschau. Deutschland.

In der letzten Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses wurde über zwei sozialdemokratische Initiativentwürfe verhandelt. Der eine verlangt die Aushebung des Krankenversicherungsgewässers auf die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und das Gesinde, der andere die Einführung des Neun-, später des Achtstundentages im Staatsbetriebe. Der Minister des Innern erklärte zum ersten Antrage, es sei an sich zulässig, die Versicherungsverwaltung der Landesregierung zu regeln, aber gegenwärtig nicht zu empfehlen, weil das Reichsamt die Regelung der Angelegenheit durch Reichsgesetz bereits in Angriff genommen habe. Die Kammer ging hierauf über diesen Antrag zur Tagesordnung über.

Aus Anlaß wiederholter Beschwerden der Landbesitzer bei der königlichen Regierung in Danzig über unbillige Auszahlung ihrer Gehälter, selbst des durch Staatsbedürfnisse gedeckten Zehles derselben, hat die genannte Behörde eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „Die pünktliche Auszahlung der Gehälter gehört zu den vornehmsten Pflichten der Gemeinde, und die von dieser mit der Führung der Schuldenverhältnisse betrauten Personen haben unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß am ersten jeden Quartals die Gehälter der Beamten die Schulpflicht mit ausreichenden Mitteln zur Bezahlung der Gehälter ausgezahlt ist, damit die Auszahlung des Gehalts an die Lehrer pünktlich erfolgen kann. Ein Schuldenfahndung, welcher dies unterläßt, verletzt die Obliegenheiten seines Amtes und muß von diesem notwendigen entfernt werden.“

Man wußte wohl, daß in Spanien, in der Türkei und ähnlichen rückständigen Ländern die Auszahlung der Beamtengehälter bisweilen recht lange auf sich warten läßt; aber auch in Preußen die Lehrer ihr Gehalt nicht rechtzeitig bekommen können, war uns nicht unbekannt. Die eigenartige rechtliche Lage der katholischen Kirche im hamburgischen Staat scheint endlich ihre Regelung finden zu sollen, nachdem der betreffende Entwurf zwischen Senat und Bürgerrecht mehrfach hin- und hergewandert ist. Der ursprüngliche Entwurf hatte ganz allgemein bestimmt, daß die römisch-katholische Gemeinde in Hamburg von ihren Mitgliedern eine Kirchensteuer soll erheben können. Dies schien aber der Bürgererschaft bedenklich bei der jetzigen Verfassung der katholischen Gemeinde, denn die beabsichtigte eine Überlastung der Gemeindeglieder durch Steuern. Der bürgerliche Ausschuss hat nunmehr die notwendigen Korrekturen eingebracht, um eine Überlastung zu vermeiden, und Senat und Bürgerchaft werden diesem Antrage nun ihre Genehmigung nicht verweigern. Die katholische Gemeinde in Hamburg vor die einzige Religionsgemeinschaft, welcher bisher ein Steuererhebungsrecht nicht zuzukommen.

Der Kolonialrat wird im November kurze Zeit vor der Eröffnung des Reichstages zu seiner zweiten zweitägigen Tagung zusammenkommen.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird mitgeteilt, daß die Einberufung des Reichstages

schier nicht vor Anfang Dezember zu erwarten sei. Die preussische Abgeordnetenhaus werde in der zweiten Januarwoche zusammenzutreten.

Mit der preussischen Staatsregierung geht der Bund der Landwirte scharf ins Gericht. Sein Organ, die „Deutsche Tageszeitung“, macht der Regierung Langsamkeit und Bittigkeit zum Vorwurf und verlangt, daß mit etwas mehr Dampf vorgegangen werde. Es beklagt, daß die Hochwasserlage vor Weizmann nicht mehr fertig werden und daß es zweifelhaft geworden sei, ob die Entwässerung, betr. Neuregelung der Schuldenverpflichtung, des Ausverkaufswesens und des Bauhandwerkerlohens, überhaupt in der kommenden Session zur Vorlage gelangen werden.

Der sozialdemokratische Pastor a. D. Göhre, der sein Reichstagsmandat niedergelegt hat, will nach den Andeutungen der nationalsozialen „Sifre“ wiedergewählt werden. Das Blatt schreibt: „Göhre steht die Niederlegung des Mandats nicht als das Ende seiner politischen Laufbahn an, sondern will nur seinen Wahlkreis in der denkbar schärfsten Form vor die Frage stellen, ob er mit ihm geht oder nicht. Wenn es ihm gelingt, dann hat er allerdings eine Stellung, die auch durch ein Parteigericht nicht mehr zu erschüttern ist, denn eine Neuwahl unter jetziger Sachlage würde bedeuten, daß der Wahlkreis ihm selbst im Fall der Parteiverurteilung Treue halten will.“ Die „Sifre“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß Sozialdemokrat gegen Sozialdemokrat kandidiert. Wir glauben für diesen Fall schon heute Herrn Göhre einen Durchfall voraussetzen zu können.

Österreich-Ungarn.

Der Aufenthalt des Königs Leopold von Belgien in St. Gallen und die Zusammenkunft mit der Gräfin Lonyay findet nicht statt, obwohl sie ursprünglich beabsichtigt war, da der Kaiser dem Könige den Wiener Hofzug bis zur Grenzstation Busch entgegenbringt, mit dem der König ununterbrochen bis Wien fährt. Die Gräfin Lonyay kommt aber vorläufiglich nach Wien.

Italien.

In Rom versammelte sich vor der französischen Botschaft zahlreiches Publikum, das in Hochrufen auf Frankreich, Italien und den König seiner Freude über den dem König und der Königin in Paris bereiteten Empfang Ausdruck gab.

Das Turiner Blatt „Momento“ veröffentlicht ein Interview des sozialistischen Deputierten Morgari, der die Agitation gegen den Besuch des Kaisers von Ausland eingeleitet hat. Morgari erklärt, die italienischen Sozialisten hätten eine Vertagung des Besuchs nicht erwartet. Beim russischen Proletariat, unter welches eine Million Abende seiner Interpellation in der italienischen Deputiertenkammer über den Zarenbesuch in Rom verteilt worden sei, werde, wie er glaube die Vertagung ein lautes Echo finden. Wenn der Zar Rom besucht hätte, so würden feindliche Kundgebungen von irgendwelcher Bedeutung nicht veranlaßt worden sein, da die Sozialisten in Rom eine kleine Minorität bildeten. Sie würden, wenn der Zar

noch komme, auf Demonstrationen verzichten, weil sie ihren Zweck nimmer erreicht hätten.

Frankreich.

Ueber den Aufenthalt des italienischen Königspaars in Frankreich liegen folgende Meldungen vor. Während des Frühjahres im Schloß von Versailles regnete es in Strömen; bald aber ließ der Regen nach und das Wetter wurde schön. Der König und die Königin unternahmen in Begleitung des Präsidenten und seiner Gattin eine Spazierfahrt im Park von Trianon. Nach der Beisichtigung von Trianon trafen der König und die Königin von Italien mit dem Präsidenten und Frau Loubet nachmittags 4 Uhr wieder im Ministerium des Inneren ein. Die auf dem Bahnhofe und vor dem Ministerium versammelte zahlreiche Menge brachte Hochrufe auf das königliche Paar aus. Präsident Loubet und seine Gemahlin begaben sich nach dem Gaste.

Die Lage auf dem Balkan.

Verschiedene Konularberichte melden ein langames Aufblühen der Banbenbewegung. Der Terrorismus der Komites gegen die bulgarische Landesverwaltung läßt nach, die Mobilisierung der Waffen fördert fort. Allein im Bistritza-Monarchie wurden in der letzten Zeit 1800 Gewehre abgeliefert. Ein Bundesrat begann seine Arbeit zu entlassen. Kaiser der jüngsten Kundgebung der Partei trägt hierzu zweifellos das Veranlassen des Winters, vielleicht auch teilweise das Schwinden der Kräfte und Mittel des Komites bei. Nach Mitteilung der Posten begeben bulgarische Bänder in den von Bulgaren besetzten Dörfern der vier rumelischen Provinzen Brandstiftungen und richten dort Verwüstungen an, um die Einwohner zu zwingen, sich nach Bulgarien zu begeben und so in Europa das Gerücht in Umlauf zu setzen, daß die Einwohner jener vier Provinzen sich nach Bulgarien retten, um den Verfolgungen von Seiten der Türken zu entgehen.

Spanien.

Es wird mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard den König von Spanien zu einem Besuch in ihren Residenzstädten eingeladen haben. Der König werde in diesem Jahre nur Lissabon besuchen und erst im nächsten Jahre eine Reise nach England, Frankreich und Deutschland unternehmen.

China.

Ein sehnsüchtiges Alientat auf die britische Gesandtschaft in Peking erregt große Senation. Man ist geneigt, die Urheber in chinesischen Dolmetschen zu suchen, in denen die der Kaiserin angetane Verleumdung durch Fremden der britischen Gesandtschaft von ihren Thegesellschaften große Enttäuschung hervorgerufen hat. Die Gesandtschaft weigert sich, an diesen Gesellschaften wegen der Haltung der Kaiserin in der bekannten Zeitungsaffäre und der Hinrichtung des Reformers verlangenden Schenkschreiben teilzunehmen.

Eine Amerikanerin als Kaiserin von Korea.

Ein romantisches Lebensdrama hat sich gerade in Korea kritisch zu gestalten drohen, verknüpft mit der „politische Federball“ von den Vätern“, wie dieses Land genannt wor-

den ist, hat kürzlich seine erste. Der Fortschritt, den Korea seit etwa 20 Jahren gemacht hat, ist unter Aufbruch und Streit gemessen; in den letzten Kapiteln seiner Geschichte ließ man von Generalen, die wegen Freigebigkeit begründet, von Ministern, die wegen Berratt hingerichtet wurden, von verbannten und wieder zurückgekehrten Hölzlingen, von der Flucht des Königs und der Ermordung seiner Königin und von allen tragischen und dramatischen Ereignissen, die Folgen von Revolutionen sind. Die interessanteste Gestalt darin ist Emily Brown, eine Sängerin in einem Kirchengor, jetzt Kaiserin von Korea. Ihr Vater war ein frommer und mutiger Missionar, der erste Protestant, der die Hauptstadt Koreas betrat, in die ihm die presbyterianische Kirche gelandt hatte. Seine jugendliche Tochter Emily war seine eifrige Helferin auf dem Felde der Mission. Sie leitete in der Missionskapelle von Soul den Gesang, und so kam es, daß man dem König von ihrer Schönheit berietete.

Der König befahl, daß die Tochter des Missionars in seinen Haushalt kommen sollte. Eine Zeitlang schlug sie allerdings die Einladung aus; aber da der König ihr versprach, sie so bald als möglich zu betrauen, gab sie seinen Drängen nach, kam in den Haushalt und ist jetzt die geliebte Frau des Königs, der vor 6 Jahren den Kaiserthron annahm. Ihr Sohn wird eines Tages Kaiser von Korea werden; dies wird dann das erste Mal in der Weltgeschichte sein, daß der Sohn einer Amerikanerin der geliebte Herrscher eines Kaiserreiches ist. Durch die Krönungszeremonie wurde Emily Kaiserin von „Die Morgenblüher“. Drei Großmächte wohnten der maulerischen Zeremonie bei, England, die Vereinigten Staaten und Japan. Darauf zog die neue Kaiserin an der Seite ihres Gemahls durch die Straßen Süls. Die Prachtfeier, die das Beben des Kaisers bezeichnet, konnte bei dieser Krönung recht zur Geltung kommen. Die Häuser der Hauptstadt waren durch Kaiserliches Dekret geschlossen und die Bewohner Süls trüben, als der Zug vorüberkam, vor ihren Türen; dabei hielt sie in jeder Hand einen neuen Fächer. In 2 geschlossenen Säulen wurden die Majestäten durch die Straßen getragen, über ihnen wehte ein Banner mit einem 14 Fuß langen Drachen und ein roter Sonnenschirm zeigte dem Volk an, daß der Herrscher Thron und Macht mit seinem Weibe teilte.

Die Einsetzung der Kaiserin verlief ohne Störung und zur Lieberzeugung jener, die eines Tages in der offiziellen Zeitung lesen, daß die Zeremonie den 40. Jahrestag der Thronbesteigung begehen sollte. Aber „Emily Kaiserin“ mußte erst auf tragische Ereignisse warten, ehe sie die ihr versprochene Glückseligkeit antreten konnte. Die Frauen des koreanischen Hofes hatten kein leichtes Leben geführt. Die erste Gemahlin des Kaisers war im Königreich allmählich gewessen, kein Winkel im Palast, jede Straße in Soul war von ihren Söhnen bemacht worden. Sie soll Aufstand zu sehr begehrt haben, und es waren auch andere Gründe, weshalb sie gehetzt worden sein sollte; eines Tages vor 20 Jahren, während der Unruhen mit Japan, verschwand die Königin, und für Korea wurde eine Franer von einem Nachbar angeordnet

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von Clara Rehnan.

Als er des Hauses ansichtig wurde, das Frau Gardner seit dem Tode ihres Mannes bewohnte, bemerkte er Anzeichen einer gewissen Verstärkung, die ihn erschreckte. Trotz des Dämmerlichtes drante in mehreren Zimmern Licht, und eine Frau die ganz das Aussehen einer Wärterin hatte, verließ gerade das Haus. Walther wandte sich mit der Frage an diese: „Können Sie mir sagen, wie Frau Gardner sich befindet?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Sie ist gestorben, Herr. Vor kaum einer Stunde.“

Jetzt trat auch die alte Sara weinend herbei: „O, Herr Walther! O, junger Herr, warum konnten Sie nicht etwas früher kommen?“

„Es war unmöglich, Sara; gestern Abend habe ich erst die traurige Nachricht erhalten und bin mit dem nächsten Zuge abgereist.“

„Ich hätte mir eine Extra-Maschine genommen und wäre am Schornstein gefahren, um nur zur Zeit hier zu sein,“ versetzte die Alte vorwurfsvoll. „Zweimal in ihrer letzten halben Stunde fragte Sie nach Ihnen.“ „Ist Walther noch nicht hier? Ist er noch nicht gekommen?“ „Ach meine gute, alte Herrin!“

„Warum bin ich denn nicht früher benachrichtigt worden?“ „Weil wir an nichts Ernstliches dachten,“ schluchzte Sara. „Sie erklärte sich vor einigen Tagen, und es war sich auf die Brust oder den Hals, glaube ich. Der Arzt wurde gerufen, aber die Doktors heutige Versehen nicht mehr daß so viel wie früher. Sie nennen alles mit seinen Namen, die niemanden bekann sind. Weder er, noch wir sahen eine Gefahr dabei. Erst gestern nachmittag ging eine Veränderung mit der Kranken vor; der Doktor selbst holte noch einen

Kollegen herbei, aber sie konnten ihr beide nichts mehr nützen. Nehme arme gute Herrin sprach zuerst davon, daß sie sterben müsse.“ „Doch Walther kommen.“ „Wüßte sie mir zu; und einer der Herren ging eilig fort und telegraphierte an Sie.“

Walther entgegnete nichts; die Rede war ihm wie zugeflüßelt. „Wollen Sie die Tote sehen, Herr?“ fuhr Sara fort, und er nickte stumm. Sie ging voraus in das Sterbeszimmer, in welchem bereits alles in schönster Ordnung sich befand.

Schmerz bewegt neigte sich Walther über die Leiche der Regenmutter. Ein stöhnender Ausdruck verklärte den Mund. In ersten Gedanken verjünte verwelkte Walther wohl eine Stunde neben dem Sterbelager, bis die alte Sara, welche über die Beerdigung mit ihm zu sprechen wünschte, ihn in die Wirklichkeit zurückrief.

9. Kapitel.

Am folgenden Tag hatte Walther eine Unterredung mit dem Rechtsanwältigen, der bisher Frau Gardner's Geschäfte geleitet. Dieser machte ihm die Mitteilung, daß er in dem Testament der Verstorbenen mit einem Betrag von zweitausend Pfund bedacht sei. Walther war freudig überrascht über diese Kunde; für einen jungen Mann in seiner Lage bedeutete diese Summe schon ein hübsches Vermögen; strebsam und ehrgeizig wie er war, kam er damit seinem Ziele, ein einflußreicher und selbständiger Geschäftsinhaber zu werden, um ein Bedeutendes näher. Aber auch einen anderen ersehnten Ziele mochte diese Erbschaft ihm näher bringen — der bloße Gedanke daran verjünte sein Blut in Wallung und farbte sein Gesicht mit glühender Röthe.

In Sinnen verjünte durchdringt er am Tage vor der Beerdigung die Straßen Kirchdorfs, als er sich ganz plötzlich bei der Schulter gefaßt fühlte. Ueberdrückt schaute er auf und sah, daß keine andere als Fräulein Gerwin ihren langen Arm zum Fenster heranzugreife und sich so seiner Person verschert hätte. „Kommen Sie herein“ befahl sie kurz.

Wenngleich nun Walther hierzu durchaus seine Lust verspürte, so war er doch nicht in der Stimmung, einen Austritt oder aber zumindest ein Wortgebot mit der bespöttelnden Dame herbeizuführen. Er trat ruhig in ihr Wohnzimmer und sie bedeutete ihm Platz zu nehmen. „Also hatten Sie nicht die Absicht, mich während Ihres Aufenthaltes in Rettedorf zu besuchen, Walther Hill?“

„Die traurige Veranlassung, welche mich hierhergeführt, schließt vieles Besuchen aus“, war die vorzügliche Entgegnung. „Ueberdies werde ich mich nur sehr kurz hier aufhalten.“

„Seien Sie kein Heuchler, junger Mann, und lassen Sie die Phrasen. Traurige Veranlassung! Was lag Ihnen an Frau Gardner, daß ihr Tod Sie traurig machen sollte?“

„Frau Gardner war mir eine hochgeschätzte alte Freundin, der ich großen Dank schulde,“ versetzte Walther, sardonisch erregt. „Ihr Verlust geht mir sehr nahe, und es schmerzt mich sehr, daß ich sie bei meinem Kommen nicht mehr am Leben fand.“

„Fräulein Gerwin strichelt sich mit ihren Augen, als wolle sie ihm an den Grund ihrer Seele sehen, ob er so fähig wie er spreche. Das Ergebnis ihrer Forderung wurde günstig für Walther ausgefallen sein, denn der herbe Ausbruch ihrer Züge milderte sich ein wenig. „Was hat Dr. Willis Ihnen von mir und meinen Angelegenheiten erzählt?“ fragte sie, auf ein anderes Thema übergehend.

„Gar nichts“, entgegnete Walther und erzählte bis zu den Haarwurzeln, obgleich er die volle Wahrheit gesprochen hatte.

„Fräulein Gerwin bemerkte Wallthes Verlegenheit. „Sie weichen mir aus, Walther Hill, wie ich sehr.“

„Durchaus nicht, Fräulein Gerwin. Dr. Willis hat mir gegenüber volles Schweigen über Ihre Angelegenheit beobachtet.“ „Ihr Gesicht sehen mir etwas anderes ausdrücken. Sagen Sie Dr. Willis mannauf, Walther?“

„Ja; zuweilen.“

„In Herrn Turners Cause vermutlich. Wie geht es ihm?“

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 24. Oktober cr., vormittags 10 1/2 Uhr verleihere ich in Annaburg im Gasthof „Goldener Ring“ die dortbin gebachten Gegenstände, als: 1 Schreibtisch, 2 Sopha's, 1 Zophatisch, 1 Vertikow, 2 Haussegen, 1 Eimerstund und 1 Scheibebüchse öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Vor Anfang des Verkaufs obiger Gegenstände wird anderweitig ein **Polen trockenes Brennholz** versteigert werden und wollen sich Interessenten vormitt. 1/2 11 Uhr im Gasthof zur Weintraube einfinden.

Freitag, den 20. Oktober 1903. **Stamm, Gerichtsvollzieher.**

Fahrrad.
wenig gefahren, zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine junge Ziege
gutmilchende
sofort zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Mehrere möbl. Zimmer
sind zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein massives Haus,
in welchem ein **Kolonialwarengeschäft** betrieben wird, mit Einfahrt und daran 1/2 **Mrg. Land**, in sehr beliebter Straße (in nächster Nähe eine große Fabrik), einziger Laden, auch passend für **Bäcker** oder **Eisfabrik**, da diese hier fehlen, verkaufe umständehalber zu dem billigen Preis von **4000 Mk.**
F. Schatz, Zahna.
NB. Bin am **Dienstag** im **Gasthof zur Weintraube** in **Annaburg** zu sprechen.

Russische Knötchen-Brust-Caramellen,
ein gut bewährtes Linderungsmittel bei **Küsten und Heiserkeit**, empfiehlt in Packeten zu 35 Pfg. die **Apothek Annaburg.**

ff. saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Frische Bratheringe
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Central-Brenn-Spiritus
Marke „Herold“
ca. 90 Vol. % Original-Vierflache 25 Pfg., ca. 95 Vol. % Original-Vierflache 30 Pfg. (erh. Flasche) empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Spratt's Patent
zur leichten Aufzucht von Küden, **Fleischfaser-Küdenfutter** und **Fleischfaser-Hühnerfutter** wird von Hühnern sehr gern genommen. **Wenigste keine Mühe beim Füttern.**
Spratt's Fleischfaser-Sundbuchen.
Wichtig zur Aufzucht von jungen **Lerchshunden** jeder Rasse.
Alleinverkauf bei C. Geist.

Notepapier
empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Blumenzwiebeln
als **Hyazinthen, Tulpen, Crocus und Zeilla** empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Glaschandschuhe
für Herren und Damen **schwarz, weiß und farbig** in allen Weiten und Preislagen empfiehlt **Carl Quehl, Annaburg.**

Medizinal-Leberthran la.
Personen, welchen der Geschmack des reinen Leberthrans nicht zusagt, ist **Medizinal-Leberthran** mit ätherischen Oelen zur Geschmacksverbesserung zu empfehlen. Zu haben in der **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Käse
Pa. Cammer-Emmenthaler-
" Romator-
" Finburger-
" Alpenkäse-
" Delikatess- und
" Molkerei-Käse-
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

fertige Möbel
in **Kiefer u. Nussbaum** empfehle zu **civilen Preisen.**
Gleichzeitig halte stets Lager in **fertigen Särgen** vom einfachsten bis elegantesten.
Annaburg. Franz Günther, Tischlermeister.

Milch- u. Maispulver
Garantirt rein!
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 80 Theile Marke A 98 1/2 %, 15 Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien
empfiehlt à 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franko **Drogerie Annaburg + (O. Schwarze).**

Dr. Sieber's Eierlegepulver für Hühner.
Ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung des Eierlegens der Hühner. Man erzielt bei Anwendung des Pulvers mindestens 150 Eier von jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner legen schwerere und wohlgeschmackende Eier und legen auch im Winter fleißig.
In Packeten à 50 Pfg. zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Zur Vereinerung von **Kautschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß** in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Malzextrakt-Bonbons Brauer-Malz
mit scharfer Fällung von konzentriertem Malz-Estrakt Preis à Schachtel 30 Pfg. empfiehlt **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Pa. Magdeburger Sauerkohl
2 Pfund 15 Pfg.
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Feinere Camembertkäse
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Briefbogen und Kuverts mit Fein-Ausdruck, sowie **Rechnungen** in allen Größen fertigt **sauber, schnell und billig** die **Buchdruckerei von Herm. Steinbeiß, Annaburg.**

Dr. Sieber's eisenhaltiger Nesseltee
wird von vielen Ärzten empfohlen! Paket 50 Pfg. zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Inserate
an auswärtige Zeitungen besorgt prompt und schnell **ohne Kostenanschlag** bei sachgemäßer Abfassung **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Pa. neuen Anrachener Kaviar in Dosen à 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd., **ff. geräucherter Lachs** in Scheiben, ganze Dose 1,20 Mk., halbe Dose 70 Pfg., **ff. Del-Sardinen**, diverse Preislagen, **Appetit-Silb**, Dose 50 Pfg., **Anchovy-Paste**, Dose 55 Pfg., **ff. Ostsee-Heringe**, ohne Gräten, in Wein, Champignon- und Bouillon-Sauce, Dose 1,15 Mk., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Wistenkarten fertigt sauber und schnell **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Malzextrakt-Bonbons Brauer-Malz
mit scharfer Fällung von konzentriertem Malz-Estrakt Preis à Schachtel 30 Pfg. empfiehlt **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**
Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorrätig **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Schwarzer Adler
Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr große **kinematographische Vorführungen.**
Aeusserst reichhaltiges Programm.
Nur neueste Aufnahmen!
Preise der Plätze:
Erwachsene: 1. Platz 50 Pfg. Kinder: 1. Platz 25 Pfg.
2. Platz 30 Pfg. 2. Platz 15 Pfg.
Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pfg.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?
Probirt frei! **Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.**

Mast- und Fresspulver für **Schweine**,
Paket 50 u. 60 Pfg., empfiehlt die **Apothek Annaburg.**
Prompter Versandt nach auswärtig Wiederverkäufern Rabatt.
NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Kaffee Schirmer Leipzig
Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
bei **Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Hollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachsschinken " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " 1,--
Polnische Mettwurst " 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Neben Sonnabend:
ff. Kaffee, à Pfd. **80 Pfg.** (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht) außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefüllter Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Chinesische Thee's, medizinische Thee's
empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**
Rechnungs-Formulare hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Allen Denen, welche bei dem Hinscheiden **des Oberst z. D. Paris** ihrer Teilnahme, sei es durch Blumenspenden oder sonstige Ausdruck gaben, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank, mit der Versicherung, dass uns diese Beweise der Verehrung für den Verstorbenen sehr wohl gethan haben.
Annaburg, den 19. Oktober 1903.
Die Hinterbliebenen.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

